

besteht täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
 in loco:
 Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 10 " — "
 Vierteljährig . . . 5 " — "
 Monatlich . . . 1 " 70 "
 Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "
 Einzelne Nummern 10 5.
Mit Postverendung:
 im Inland:
 Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.
 Vierteljährig . . . 7 " — "
 im Ausland:
 Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.
 Vierteljährig . . . 9 " — "
 Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.
 Anzeigen werden nicht zurückgeholt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Germanstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Subskriptionen
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker Nachf. (M. Augensfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, E. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
 Der Raum einer einseitigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedroh's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Halarlab Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schiedgasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofelbst die Abonnements-Bezüge franco zugehen können.

Nr. 276. Germanstadt, Dienstag den 25. November 1902. 118. Jahrgang.

Das Samoa-Nachspiel.

Der Schiedspruch, den König Oscar von Schweden und Norwegen über die, aus Anlaß der Wirren auf Samoa im Jahre 1899 entstandenen Schadenersatz-Ansprüche gefällt hat, wird jetzt amtlich im Wortlaut veröffentlicht. Diese Veröffentlichung bestätigt die Richtigkeit der früheren privaten Meldungen, wonach der Schiedspruch zu Gunsten Deutschlands angefallen ist. Dies ist in der That rückhaltlos und ohne Vorbehalt geschehen, und das Urtheil in der Samoa-Frage bildet somit eine glänzende Rechtfertigung des Standpunktes, den die deutsche Politik damals in dieser Frage eingenommen hat.

Die Ereignisse, welche damals zu den Wirren auf Samoa geführt haben, sind wohl noch in Aller Erinnerung. Am 22. August 1898 war der König Mafetoa gestorben, worauf die Samoaner Mataafa zum König wählten, dem jedoch die Engländer und Amerikaner den ihnen ergebenen Tano Mafetoa entgegensetzten. Dieser wurde aber von den Samoanern vertrieben, und die Engländer und Amerikaner griffen nun eigenmächtig in diesen Streit ein. Ihr rechtswidriges Verhalten gipfelte in dem, März 1899, veranstalteten Bombardement auf Apia, durch welches das Eigentum europäischer und namentlich deutscher Ansiedler schwer geschädigt wurde. Nachdem dann eine provisorische Einigung zwischen den drei Samoa-Mächten erzielt worden war, durch welche Anfang Juli die Königswürde auf Samoa abgeschafft wurde, erfolgte alsdann am 14. November 1899 der Abschluß des Samoa-Vertrages, durch den der überwiegende Theil von Samoa, nämlich die beiden größten Inseln Upolu und Savai mit sämtlichen Nebeninseln an Deutschland fielen, während die Vereinigten Staaten von Amerika nur die kleinere Insel Tutuila mit ihren Nebeninseln erhielten und England leer ausging.

Sieben Tage vor dem Abschluß dieses für Deutschland sehr günstigen Abkommens war zwischen den drei beteiligten Mächten ein Vertrag zu Stande gekommen, wonach die, aus Anlaß der von der englisch-amerikanischen Flotte widerrechtlich vorgenommenen Beschießung Apias entstandenen Schadenersatz-Ansprüche dem Schiedspruch König Oscar's von Schweden, der schon in dem alten Samoa-Abkommen zum Schiedsrichter nominirt worden war, unterbreitet werden sollten. Die Ratifikationen dieser Convention wurden am 7. März 1900 in Washington ausgetauscht. Im Artikel 1 des Ende März 1900 dem deutschen Reichstage zugegangenen Samoa-Vertrages heißt es hierüber:

„Alle Ansprüche, die von Deutschen, von amerikanischen Bürgern oder von britischen Untertanen, und zwar sowohl von Einzelpersonen, wie auch von Gesellschaften wegen Ertrages von Schäden geltend gemacht werden, die sie infolge der ungerichtlichsten militärischen Aktionen deutscher, amerikanischer oder englischer Officiere, sofern eine solche nachgewiesen wird, in dem Zeitabschnitt vom 1. Januar d. Z. bis zu dem Tage erlitten zu haben vorgeben, an dem die Ankunft der Commission erfolgt ist, sollen durch einen nach Grundrissen des Rechts oder nach Erwägungen der Billigkeit zu fällenden Schiedspruch erledigt werden.“

Dieser Schiedspruch, der von drei hervorragenden schwedischen Staatsmännern, dem früheren Minister Amnerstedt, dem früheren Ministerpräsidenten Professor Hagerup und dem früheren Oberichter auf Samoa

Cedercran, ausgearbeitet worden ist, wurde am 14. October l. Z. vom König Oscar unterschrieben und damit rechtskräftig. Der Schiedspruch, dessen Wortlaut jetzt im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht worden ist, erklärt die im Frühjahr 1899 von England und Amerika vorgenommene militärische Action für nicht gerechtfertigt und macht deshalb die Regierungen der beiden Staaten für die durch jene Action herbeigeführten Verluste verantwortlich. Die Frage, in welchem Umfang die beiden Regierungen für jene Verluste haftbar zu machen sind, ist jedoch einer weiteren Entscheidung vorbehalten worden, so daß also die definitive Regelung der Schadenersatzfrage im Einzelnen noch aussteht.

Ist diese noch ausstehende Entscheidung von materieller Bedeutung für die Geschädigten selber, die jedoch selbstverständlich auf eine coulante Regelung der Schadenersatzfrage rechnen können, und ferner für die Vertheilung der Schadenersatzpflicht auf die englische und amerikanische Regierung, so kommt dagegen eine politische Bedeutung nur der jetzigen grundsätzlichen Entscheidung zu. Diese Entscheidung ist aber nicht nur eine glänzende Rechtfertigung des Verhaltens der deutschen Regierung, sondern zugleich eine Verurtheilung der damaligen englisch-amerikanischen Politik, bei der übrigens England die führende Rolle spielte. Auch hätte England damals schwerlich den deutschen Ansprüchen auf Samoa nachgegeben, wenn nicht seine Hände durch den October 1899 ausgebrochenen Burenkrieg gebunden gewesen wären.

Aufhebung des Budapester Handels- und Wechselgerichtes.

Der Beschluß des Justiz-Ausschusses des Abgeordnetenhauses betreffend die Aufhebung des Budapester Handels- und Wechselgerichtes wird nun auch in den Fachblättern zum Gegenstande einer eingehenden Kritik gemacht. So bringt „Kogudományi Közlöny“ in seiner jüngsten Nummer einen längerer Artikel, in welchem er entschieden gegen diesen Beschluß Stellung nimmt. Das Budapester Handels- und Wechselgericht — heißt es in diesem Artikel — hat eine besondere Tradition, kraft welcher es die Handelsrechtswissenschaft auf ein hohes wissenschaftliches Niveau gebracht und sich selbst, wie dies Jedermann anerkennt, zu einem wahren Mustergerichte entwickelt hat. Dabei erfüllt es seit Jahrzehnten die ernste Mission, daß die wichtigsten und schwierigsten Rechtsfragen auf dem Gebiete von Handel und Industrie bei zielbewusster Leitung und Arbeitsaufteilung im strengsten Sinne des Wortes sachgemäß erledigt werden. Diese Vortheile würden durch jede Verschmelzung wesentlich beeinträchtigt werden, da unter den Fach-Senaten das erprobteste und wünschenswerthe Zusammenwirken kaum denkbar ist und weil auch die sachkundige Leitung fehlen würde. Als ein practisches Hinderniß der Aufhebung wird der Umstand bezeichnet, daß durch die Vereinigung dieses Gerichtes mit dem Budapester Gerichtshofe eine riesige Körperschaft entstehen würde, deren einheitliche Leitung nahezu unmöglich wäre, wobei noch besonders in Betracht zu ziehen ist, daß es nicht lange wird vermieden werden können, auch die Civil- und die Straftheilung des Gerichtshofes für den Bester Landbezirk mit den zwei Budapester Gerichtshöfen zu vereinigen.

Politische Uebersicht.

Germanstadt, 24. November.
 Ugocea non coronat! Am 16. d. fand in Torda eine Volksversammlung statt, in welcher ein gegen die Erhöhung der Civilliste gerichteter Resolutionsantrag angenommen wurde. Unter Ausdrücken unverbrüchlicher Treue und Anhänglichkeit an den Thron wird

darauf hingewiesen, daß die Erhöhung der Civilliste insoweit unbegründet ist, als der ungarische Charakter des Hofhaltes nicht prägnant zum Ausdruck kommt. — In derselben Versammlung wurde auch gegen die Erhöhung des Recrutencontingents und gegen die angebliche Entstellung des G.-U. XXX: 1899 protestirt.

Vom 22. d. wird aus Budapest geschrieben: Anlässlich der in Klausenburg morgen stattfindenden Constituierung der Kossuth-Partei ist dort — wie bereits gemeldet — zwischen den beiden Schattierungen der Unabhängigkeits-Partei ein heftiger Conflict ausgebrochen. Franz Kossuth ist heute mit mehreren Mitgliedern seiner Partei nach Klausenburg gereist; er wird aber dort im Lager der anderen Fraction große Verehrtheit vorfinden, die in den Auslassungen der beiden Parteiorgane in wenig erbaulicher Weise zum Ausdruck gelangt. „Ellenzet“, das Organ der Szederkényi-Gruppe, als dessen Redacteur bekanntlich der Abgeordnete Nicolaus Bartha zeichnet, machte dem Kossuth'schen Blatte „Ujsag“ den Vorwurf, daß es einst — Banffy vertheidigte, worauf „Ujsag“ damit replicirte, daß dies zu einer Zeit geschah, wo Banffy nicht mehr Minister-Präsident war und nicht mehr an der Spitze der Macht stand; dagegen habe „Ellenzet“ für die vom Tische Koloman Szall's abfallenden Proclamen seinen oppositionellen Glauben, die Principien der Unabhängigkeit, seinen Namen verleugnet. Angesichts dieser Presskämpfe befürchtet man, daß die morgige Partei-Constituierung nicht ohne Zwischenfall verlaufen wird.

Die in Wien erscheinende „Alldeutsche Correspondenz“ schreibt: „Trotzdem wenig Aussicht vorhanden ist, daß die neue Wehrvorlage noch vor dem 1. December Gesetzeskraft erlange, werden derzeit bereits in den Casernen jene Ersatzreservisten herausgezogen, welche zur activen Dienstleistung zurückbehalten werden sollen. So wurde z. B. am 18. d. in Eger bei der Befehlsausgabe verlautbart, daß von jedem Zuge sechs Mann Ersatzreservisten activirt werden. Dieses ganz verfassungswidrige Vorgehen ist nun von alldeutscher Seite zum Gegenstande einer Interpellation gemacht worden. Ueberdies wird Abgeordneter Tro eine Anfrage an den Präsidenten richten, ob er geneigt sei, sich in Wahrung der constitutionellen Rechte des Hauses mit dem Landesvertheidigungs-Minister und dem Kriegsminister behufs Rückgängigmachung dieser Anordnung in's Einvernehmen zu setzen.“

Der Obmann des Alldeutschen Verbandes Dr. Varenther sprach sich einem Berichterstatter gegenüber sehr abfällig darüber aus, daß ein Theil der deutschböhmischen Abgeordneten nunmehr bereit zu sein scheine, daß die interne czechische Amtssprache in Böhmen im Verordnungswege eingeführt werde. Ist das einmal geschehen, so werden sich auch die Cechen, die Mährern und die Slowenen in Steiermark melden und der Slavisirung Oesterreichs würden Thür und Thor geöffnet. Die Obstruction unter Waden sei somit umsonst gewesen; die Deutschen selbst bieten jetzt die Hand zur Vorbereitung des czechischen Staatsrechtes.

Die Annahme einer Abänderung der vom Herrenhause beschlossenen Fassung des Termin-Handelsgesetzes hat zur Folge, daß das Gesetz nun wieder an das Herrenhaus zurückgelangen muß. Da die Regierung am 20. d. erklärt hat, daß sie das Gesetz nur in der Fassung des Herrenhauses zur Sanction empfehlen könne, ist anzunehmen, sie werde ihren Einfluß aufbieten, um das Herrenhaus zum Beharren auf seinem früheren Beschlusse zu bewegen. Jedenfalls erscheint durch den Beschluß des Abgeordnetenhauses das Inkrafttreten des Gesetzes auf Monate hinaus verzögert. Wie schon gemeldet, erfolgte die Annahme des Antrages Schöpfer bei § 12 mit einer Stimme Mehrheit, weil die Polen fehlten; sie hatten gerade eine Clubszigung gehalten und sich darauf verlassen, daß sie durch die elektrische Klingel, die vor jeder Abstimmung in allen Clubräumen ertönt, rechtzeitig in den Sitzungssaal gerufen werden würden. Das Unglück wollte, daß die elektrische Leitung im Locale des Polenclubs schadhaft war und kein Glockenzeichen ertönte;

Feuilleton.

Erene Seelen.

Roman von Maria Theresia Rab, preisgekrönte Verfasserin von „Unter der Königstanne“ und „Wie es endete“.

(31. Fortsetzung.)

„Und eine Magd war sie — schlechter, als ein zerlumptes Bettelmädel — von der ich mich nicht hätte anfassen lassen,“ stieß Rosa hervor.

„Wer fragt danach, in welchem Schlamm die Muschel gelegen hat, die eine solche Perle birgt,“ sagte Freyenneg gedankenvoll, um gleich darauf wie unwillkürlich auszurufen: „Herr Gott, das ist ein schönes Paar!“

Mila schritt an Dr. Thielemann's Arm durch den Saal. Richard hatte sie geholt, weil Betty nach ihr verlangte.

„Sehen Sie, Rosa,“ fuhr Freyenneg fort, „die landläufige Redensart: Die Zwei sind für einander wie geschaffen, scheint thatsächlich auf diese beiden zu passen. — Sie sind zu klein für den Doctor.“

„Zu wem denken Sie denn, daß ich paßt, Herr Freyenneg?“

„Das weiß ich nicht, ich kenne keinen unverheirateten Millionär,“ gab er lachend zur Antwort.

Ihr aber zügte die Thränen der Wuth in die Augen.

„Das ist der Dank für meine Güte gegen Sie,“ murkte sie; „ich werde mich danach zu richten wissen.“

„Ich danke, Rosa, Sie werden mir morgen zur gewohnten Stunde erlauben . . .“

„Laden Sie morgen zur gewohnten Stunde doch Fräulein Dombrowski ein,“ unterbrach sie ihn giftig.

„Die kommt nicht,“ entgegnete er mit Nachdruck.

Rosa aber zog außer sich ihren Arm aus dem Freyenneg's.

„Sie sind unverschämt, mein Herr! Ich . . .“
 Sie konnte nicht weiter sprechen, denn Thielemann erschien in ihrer Nähe, er suchte sie augenscheinlich; sie rief ihn auch sofort an. Unruhig und mißtrauisch blickte er in das Gesicht des jungen Mädchens und auf den neben ihr stehenden Freyenneg. Sie kam seiner Frage zuvor.

„Bitte, Herr Doctor,“ sagte sie mit einem weichen Lächeln, „lösen Sie Herrn Freyenneg in seinem Amte als Cavalier bei mir ab, das ihm schon recht lästig ist. Er sehnt sich, dem Fräulein Dombrowski seine Huldigungen darzubringen.“

Und vertraulich legte sie ihre Hand auf seinen Arm.

„Fräulein Kleinpaul verlobet mich ein wenig, Herr Doctor,“ scherzte Freyenneg. „Ich war allerdings so unvorsichtig, meine Bewunderung der wahrhaft königlichen Schönheit Ihres Fräulein Cousine etwas zu lebhaft auszudrücken und das darf man bekanntlich einer anderen schönen Frau gegenüber nie thun. Jedes Weib besitzt eben im gewissen Sinne ein Schönheits-Monopol.“

„Sie müssen Herrn Freyenneg verzeihen, Fräulein,“ bemerkte Thielemann mit leiser Spatt. „Er hat einen so überreichen Schatz von Bewunderung für das weibliche Geschlecht, daß er gleichzeitig für mehrere Damen schwärmt, ohne daß jemals eine dabei zu kurz kommt.“

„Ganz richtig bemerkt,“ entgegnete Freyenneg; „man betet doch auch niemals mehrere Wesen gleichmäßig an, sondern macht Unterwürdigkeit.“

Dann verbeugte er sich tief vor Rosa, reichte Dr. Thielemann ganz cordial die Hand, als seien sie alte Bekannte, und schlenberte gemüthlich in den kleinen Salon, in dem Mila mit Wally und Betty plauderte.

„Der unerträgliche Geiz,“ sagte Richard ihm nachschauend, „der meint, jedes junge Mädchen bringe ihm ihr Herz auf dem Präsentirteller entgegen, und er brauche einfach nur die Hand danach auszustrecken. Ich wünschte wirklich, Mila hätte einen tieferen Eindruck auf ihn gemacht, dann würde der Vergeltungstag für ihn kommen.“

„Warum?“ fragte Rosa mit zuckenden Lippen.

„Weil Mila viel zu scharfblickend ist, um sich von der schimmernden Außenseite eines Freyenneg über seine innere Hohlheit täuschen zu lassen und vor Allem viel zu sittenrein, um sich nicht von seiner Frivolität abgestoßen zu fühlen. Aber dem macht ja kein Weib einen anderen, als einen vorübergehenden, einem Rausche ähnlichen Eindruck. Sein Herz ist ein ausgebrannter Krater, weiter nichts.“

„Kennen Sie denn Herrn Freyenneg so gut?“

„Man braucht ihn nur anzusehen, Fräulein Rosa. Sein Charakter steht auf seiner Stirn geschrieben. Mir ist auch nichts so peinlich, als wenn ich diesen Mann neben Ihnen sehe. Ich habe furchtbar gelitten, als ich damals auf der Fahrt zum Bahnhofe meinte, Sie . . .“

Sie fiel ihm ungeduldig in die Rede.

„Ich sagte Ihnen doch schon, daß ich damals nur in der Herrengasse bei Fräulein Kaufmann war. Was hätte ich denn in der Ringstraße zu thun gehabt! Und Freyenneg, den habe ich doch erst hier kennen gelernt.“

Leidenschaftlich drückte er ihren Arm an sich.

„Es macht mich so glücklich, Ihnen zu glauben, Rosa. — Da, man spielt einen Wälzer. Darf ich Sie in den Saal führen?“

„Werden Sie tanzen, Doctor?“ fragte sie zurück.

Er verneinte. Er liebte den Tanz nicht, und überdies trug er Trauer um den Vormund.

„Dann werde ich auch nicht tanzen,“ sagte Rosa so liebenswürdig, wie sie noch selten zu Richard gesprochen hatte. „Kommen Sie, wir setzen uns in Frau Kunz's Boudoir, in die große Fensterstube; dort haben wir auch am Abend geplaudert, als wir uns hier zum ersten Male wiedersehen. Sehen Sie, wir sind hier ganz allein. Auch sonst habe ich heute an den ersten Abend denken müssen. So umringt, wie ich damals, war heute Ihre Cousine Mila. Finden Sie sie auch so schön?“

Richard sah dem reizenden Mädchen gegenüber, hielt ihre beiden Hände fest und schaute wie trunken in das rosig Antlitz. Seine Augen

Die Preise sind in die Sohlen eingepreist.

so wurde das Schicksal des Termin-Handelsgesetzes, wenigstens vorläufig, durch eine zerrissene Klingel entschieden.

In den letzten Tagen und auch am 20. d. fanden im Palais des Reichstanzlers zwischen diesem und namhaften Parlamentariern der Mehrheitspartei Unterhandlungen wegen des Zolltarifs statt, welche jedoch resultatlos verlaufen sein sollen.

Das „Journal des Debats“ will wissen, daß den Kreuzer „Bothuan“ und „Ghany“, welche von Toulon nach Marokko gehen sollen, wahrscheinlich Gegenbefehl erhalten dürften und daß auch das bereits abgeordnete Kriegsschiff „Du Ghayla“ demnächst zurückkehren werde.

Am 21. d. M. Mittags trafen in Montpellier unter großer militärischer Bewachung 106 Kabylen ein, die das Dorf Marguerite in Algerien geplündert hatten und zu deren Aburtheilung das Schwurgericht von Montpellier delegiert wurde.

Der „Petit Temps“ meldet aus Tanger: Nachdem der Sultan in Ras-el-Ma einen Aufenthalt von sechs Tagen genommen hatte, schlug er am 16. d. M. in Dued-Benja auf dem Wege nach Meknes das Lager auf. Es ist nicht bekannt, ob er in dieser Stadt zurückbleiben oder sich in das Sommergebiet begeben wird, um die Ordnung unter den dortigen ausländischen Verbänden wiederherzustellen.

Dem englischen Parlamente wurden am 21. d. M. Schriftstücke vorgelegt, die sich auf den Appell der Boeren an die civilisirte Welt beziehen. Darunter befindet sich ein Brief des Colonien-Ministers Chamberlain an Botha vom 6. November, welcher den Ton des Appells und der von Botha auf dem Continent gehaltenen Reden beklagt und erklärt, es sei thätlich die Absicht der Regierung, das Parlament um eine Erhöhung der bewilligten 3 Millionen Pfund anzusuchen, eine Thatfache, die einzig in der Weltgeschichte dasteh.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 24. November.

(Ernennungen.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhet allergnädigst über Vortrag des k. ung. Justizministers den Marosvararichter k. Gerichtstafel-Richter Franz Phleps zum k. Oberanwalt bei der Fünfkirchner k. Oberanwaltschaft zu ernennen.

Der k. ung. Justizminister hat den k. Gerichtstafel-Richter Albert Dobai zum stellvertretenden Präsidenten, den k. Gerichtstafel-Präsidenten Dr. Rudolf Schuster zum Mitgliede der Marosvararichter Advocaten-Prüfungs-Commission für die Dauer des Jahres 1902 (?) ernannt.

Derselbe Minister hat den Controllor der Szamos-Ujvarer Landesstrafanstalt, Emil Gedeon zum Director der Debenburger Landesstrafanstalt ernannt.

Der Präsident der Marosvararichter k. Gerichtstafel hat den absolutirten Rechtsbörner Alexander Birtalan zum unbesoldeten Rechtspracticanten ernannt.

(Bestellung.) Der Präsident der Marosvararichter k. Gerichtstafel hat zum Präsidenten des Marosvararichter Schwurgerichtes den dortigen Gerichtshof-Präsidenten Alexander Bodo, zu dessen Stellvertreter den dortigen Gerichtshof-Richter Karl Wittich für die Dauer des Jahres 1903 bestellt.

(Aus der Theater-Kanzlei.) Morgen Dienstag den 25. d. gelangt des verstorbenen Walzer-Königs Johann Strauß' unverwundliche Operette „Die Fledermaus“ zur Aufführung. Dieses humorvolle prickelnde musikalische Werk mit vielen Worten anzupreisen, wäre überflüssig. Von Spielleiter Redl bestens inszenirt und vom Kapellmeister Roth neu einstudirt, wird die Operette hoffentlich ihre Zugkraft auf das Publicum ausüben.

(Feinkühnen-Curs.) Die für den Feinkühnen-Curs 1903 gemeldeten Schülerinnen werden höchlich erlucht, sich bis 1. December l. J. bei der Lehrerin Fräulein Gabriele v. Sachsenheim zu melden, damit über die möglicherweise abgelegten Plätze anderweitig verfügt werden kann.

Gaben die leidenschaftliche Antwort auf ihre Frage, sie sagten, daß für ihn kein Weib auf der Erde so schön sei, wie sie selber.

Auch Rosa schwieg, ihr Herz klopfte ungestüm. Jetzt in dieser Stunde wollte sie ihr Schicksal und das des Mannes entscheiden, der sie so heiß liebte. Den Träumen von Pracht und Reichthum galt es dann, zu entziagen, in eine beiderseits, einfache Sphäre mußte sie sich für die ganze Zeit seines Lebens bannen, in welcher strengere Anschauungen herrschen würden, als sie kannte. Diesen Anschauungen würde sie sich unterwerfen müssen, das sah sie voraus, und daß Doctor Thielemann ganz gewiß mit rücksichtsloser Energie ihren Willen dem seinen zu unterwerfen wissen würde, dessen war sie sich ebenfalls klar bewußt. Noch mehr, ihr ahnte schon heute, daß der Zauber, den sie auf Richard ausübte, gebrochen sein würde, sobald sie seine Frau war; der äußerliche Reiz, der von ihr ausstrahlte, würde einen Mann, wie ihn auf die Dauer gewiß nicht für die Schwächen ihres Charakters entschädigen. Er würde unglücklich werden — was schädete aber das! Sie selbst würde es ja auch. Tief gruben sich die weißen weichen, spitzen Zähnen in die Unterlippe. Sie wollte Richard heute zu einer Erklärung veranlassen, und dann mußte der Hausherr bei der Tafel verkünden, daß sie sich mit Dr. Thielemann verlobt habe, und Freyenneg sollte in Reue, in Selbstvorwürfen vergehen. Sein heutiges Verhalten war empörend. „Er hat mich schon satt!“ sagte sie sich, und der Angrimm schnürte ihr die Kehle zu. Er sollte erfahren, daß sie sich nichts aus ihm machte, daß sie ihn nicht brauchte.

Und Mila! Wie Rosa sie haßte, mit ihrer Unnahbarkeit und Ueberlegenheit. Wird das stolze Gesicht sich auch nicht ändern, wenn ihre Verlobung mit Richard verkündigt würde? Rosa wollte sie scharf beobachten, und wenn Mila nur mit der Wimper zuckte, dann wollte sie frohlocken. Gewiß, Rosa ahnte es mit einer Art von unheimlichem Instinct, daß ihre Verlobung mit Richard Mila in's Herz treffen würde!

„Es scheint, daß man sich im Saale doch nicht zum Tanze entschließen kann — hören Sie nur — da spielt eben jetzt Niemand daselbstes Lied, das Sie damals sangen, als ich Sie zum ersten Male hier traf,“ flüsterte Thielemann mit heiser bebender Stimme. „Wenn ich Dich liebe — nimm Dich in Acht!“ — Es traf mich damals, wie ein elektrischer Schlag, als ich Ihre Stimme erkannte. Wenn Sie mich liebten, Rosa, mühte ich mich fürchten?“

Leise verneinend bewegte sie den Kopf. „Fürchten — Du lieber Gott, ich bin ein harmloses Geschöpf!“ „Und würden — könnten Sie — Rosa?“

Die schönen, blauen Augen schauten ihn mit einem Blicke an, der jeden Zweifel aufhob, jede Frage überflüssig machte, und mit einem fast jauchzenden Laut zog Dr. Thielemann das schöne Mädchen an seine Brust.

(Hermannstädter Eislaufverein.) Die allgemeine Versammlung des Hermannstädter Eislaufvereines hat am 21. d., Abends 6 Uhr, unter dem Vorsitz des Magistratsrathes Gustav Theis stattgefunden. Der erste Punkt der Tagesordnung „Festsetzung der Mitgliedsbeiträge und sonstigen Gebühren pro 1902/3“ veranlaßte eine lebhaft debattirte. Der Ausschuss beantragte, die Mitgliederbeiträge wie im Vorjahre festzusetzen. Dagegen sprach das Mitglied Ernst Lüdcke. Anders er auf die überaus ungünstige Saison 1901/2 hinwies, die vielen Mitgliedern überhaupt nicht gestattet habe, die Eisbahn zu benutzen, stellte er den Antrag, den Beitrag für diejenigen Mitglieder, die vor dem 5. December 1901 dem Verein beigetreten seien, herabzusetzen. Nachdem für und gegen diesen Antrag gesprochen worden war, gab der Vorsitzende eingehende Aufklärung über den Vermögensstand des Vereines. Er wies nach, daß der Verein außer Gesellschafts-Actien kein Vermögen besitze. Für den Bau des Vereinshauses und die Einrichtung der elektrischen Beleuchtung habe der Verein Darlehen aufnehmen müssen, die nur allmählich hätten abbezahlt werden können, so daß der Hermannstädter Eislaufverein erst seit Ende der Saison 1900/1 schuldenfrei sei. Neben den Gesellschafts-Actien und dem Vereinshause sei der vorjährige Cassenrest in der Höhe von 1822 Kr. 30 H. das einzige verfügbare Capital, das der Verein besitze. Mit Rücksicht nun darauf, daß das Vereinshaus nach Ablauf des mit der Stadt geschlossenen Vertrages in das Eigenthum der Stadt Hermannstadt übergeht, empfahl es sich, heute schon an die Zukunft zu denken und einen Reservefond zu begründen. Dazu sei eben der vorjährige Cassenrest bestimmt. Nach diesen aufklärenden Bemerkungen des Vorsitzers wurde der Antrag Lüdcke von der Mehrheit abgelehnt und der Ausschussantrag zum Beschluß erhoben. Der Voranschlag des Ausschusses für 1902/3 wurde ohne Aenderung angenommen und schließlich der Ausschuss für die nächsten drei Jahre gewählt. Er besteht aus folgenden Mitgliedern: Gustav Theis, Magistratsrath, Vorstand, Karl Dörichlag, Professor, Decan, Friedrich Czekeli, Kaufmann, Cassier, Friedrich Schuster, Professor, Schriftführer, Gustav Winder, Medizinalrath, Wilhelm Grohmann, Kaufmann, Johann Weindel, Kaufmann, Julius Wermeicher, Kaufmann, Dr. Karl von Larcher, Rechtsconsulent, Karl Göbel, Kirchencassen-Controllor, Max Czeglér, Official der Bobencreditanstalt, Ernst Weiß, k. u. k. Lieutenant. — Zu Rechnungs-Revisoren wurden gewählt: Gustav Fritsch, Hans Vergleiter und Gustav Kifling.

(Todesfälle.) Der k. ung. Gerichtsrath des Ruhestandes Nicolaus Stad, ist vorgestern Abends nach langem und schwerem Leiden im 79. Lebensjahre hier gestorben. Das Begräbniß fand heute Nachmittags auf dem Dörfelhofe statt. — Ferdinand Papiß, k. ung. Bezirksrichter i. R., ist gestern im Alter von 74 Jahren hier gestorben. Das Leichenbegängniß findet morgen Dienstag den 25. d. um 3 Uhr Nachmittags nach röm.-kath. Ritus aus der Kapelle auf dem ev. Friedhofe statt.

Gestorben ist: der berühmte Geschütz-Fabrikant Friedrich Alfred Krupp am 22. d. M. in Essen an der Ruhr im 48. Lebensjahre. Kaiser Wilhelm richtete eine Condolenz-Depesche an die Familie Krupp. Krupp war einer der reichsten Männer Deutschlands. Nach der officiellen Steuerstatistik hat er für das Jahr 1901 ein Einkommen von 20 bis 21 Millionen fatirt. Krupp gehörte in den früheren Jahren dem Reichstage an. Seit dem Jahre 1897 war er Mitglied des Herrenhauses. Im Februar 1890 war er zum Mitglied des preussischen Staatsrathes ernannt worden, als dieser sich mit Arbeiterfragen zu beschäftigen hatte.

(Telephon-Wesen.) Das städtische Telephonnetz in Schäßburg konnte mangels der nöthigen Apparate nicht eröffnet werden. Um nun Schäßburg denn doch mit der großen Welt in Verbindung zu bringen, wurde in dem dortigen Telegraphenamts-Local eine öffentliche Telephon-Sprechstelle errichtet, woselbst bereits mit den Städten Ungarns und Niederösterreichs gesprochen werden kann. Die Gebühr für ein drei Minuten dauerndes Gespräch beträgt 2 Kronen, welche im Vorhinein baar oder in Briefmarken zu erlegen sind.

(Ein bemerkenswerthes Aufgebot vom Standesamt in Schäßburg) finden wir in der letzten Sonntags-Nummer des „Großkölner Boten“, und zwar: Albert Röncse, Finanz-Oberaufseher, und Ida Hüve, Diurnist bei der hiesigen königl. Finanz-Direction; Beide röm.-kath.

(Aus Rah und Fern.) Aus Temesvar wird berichtet: In der Gemeinde Kizdia feuerte ein bisher unbekannter Thäter gegen den im Dorfgasthause sitzenden Notar Ludwig Eck von der Gasse aus einen Schuß, so daß Eck in die Brust getroffen bewußtlos zu Boden sank und sterbend in seine Wohnung gebracht wurde. Man vermutet, daß hier ein Racheact vorliege. Die Gendarmerie fahndet nach dem Thäter. — Wie aus Karlowitz geschrieben wird, haben am 21. d. Monats bisher unbekannt Thäter das Haus des kroatischen Abgeordneten und Secretärs der kroatisch-nationalen Kirche Dr. Lazar Szekulics mit Tinte verunreinigt. Die Polizei fahndet nach den Thätern. Das Motiv der Demonstration wird einerseits in dem kroatisch-irbischen Conflict, andererseits aber in den vor kurzem stattgehabten städtischen Wahlen gesucht, obwohl Szekulics an der Wahlbewegung keinen Antheil genommen und sein Votum nicht abgegeben hat. — Aus Bukarest wird berichtet: Nach einer Depesche des „Univerul“ aus Craiova hat der Gutsbesitzer Chintescu den dortigen österreichisch-ungarischen Viceconsul, weil dieser eine an ihn gerichtete Duellforderung ablehnte, auf offener Straße thätlich mißhandelt. — Der Sohn des amerikanischen Gesandten in Guatemala hat dort einen Bürger der Vereinigten Staaten erschossen. Er stürzte sich sodann in das Gerichtsgebäude. Nun ist die Streiffrage entstanden, ob er verhaftet werden dürfe.

(Verurtheilungen.) Die Komorzener romanischen Schafhirten Alexa Dobje und Michael Bura er mordeten am 7. Juni l. J. ihren Collegen Georg Bura, um ihn seiner Baarschaft zu berauben. Das Szatmarer Geschworenengericht verurtheilte am 20. d. beide Angeklagten nach durchgeführter Verhandlung wegen Verbrechen des Mordes und Raubes zum Tode durch den Strang. — Der Pöcsöcher Schuhmacher Josef Dobos erschlug im Mai l. J. seine eigene Mutter mit einem Steine, weil diese sich mit ihrer Schwiegertochter, der Gattin des Dobos, nicht vertragen konnte. Das Geschworenengericht in Fünfkirchen verurtheilte Dobos zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe. Die gegen dieses Urtheil überreichte Nichtigkeitsbeschwerde wurde von der kön. Curie zurückgewiesen.

(Verschiedenes.) In der Nacht auf den 20. d. drangen bisher unbekannt Thäter in das Gemeindehaus der Ortschaft Bodrogjara und entwendeten aus der feuerfesten Cassette sämmtliche Werthpapiere und eine große Summe Baargeld. Die Gendarmerie recherchiert nach den Thätern, bisher jedoch ohne Erfolg. — Aus Bzombolya wird berichtet: Gelegentlich der letzten Revision des Steueramtes entdeckte der Finanzdirector kön. Rath Stefan Roth solche Unregelmäßigkeiten, daß er den Steuereinnahmer Josef Andics vom Amte suspendirte, gegen den Controllor Stefan Kovacs aber die Disciplinar-Untersuchung anordnete. — Aus Stuhlweißenburg wird berichtet: Das in Anwesenheit der Suspensionirten des dortigen Bezirksarztes Dr. Friedrich Bizteleki erbrachte Urtheil des Disciplinar-Ausschusses wurde vom Minister des Innern annullirt; der Minister hat angeordnet, daß die Acten, die sich auf die gegenüber dem Comitats-Obernotar angeblich verübte Bestechung beziehen, der Staatsanwaltschaft zu übergeben seien. Durch den Beschluß des Ministers des Innern wurde Bizteleki in seine Stellung wieder eingesezt und das weitere Disciplinarverfahren vom richterlichen Urtheil abhängig gemacht.

(Die Bluthat eines Freijüngigen.) Das Raaber allgemeine Spital war in der Nacht auf den 21. d. der Schaulapf einer grauenregenden Mordthat. Einer der dabeilist internirten Geisteskranken ermordete seinen Leidensgefährten und dann sich selbst.

(Dreißig Jahre Diurnist.) Rudolf Bitto, der als Honved-Oberlieutenant den Freiheitskrieg mitgekämpft hat und seither den Posten eines Diurnisten im Honved-Ministerium einnimmt, beendet heute, 24. d., sein dreißigstes Dienstjahr.

(Brandchronik.) In der Gemeinde Ratka entstand am 22. d. — wie aus S.-M. Ujhely gemeldet wird — ein großer Brand, dem 28 Wohnhäuser, Nebengebäude und der gesammte Futtervorrath zum Opfer fielen. Von den verbrannten Objecten waren nur wenige verschert. — In der Nähe von Homonna ist die Osenfabrik des Grafen Göza Andrássy bis auf den Grund niedergebrannt.

(Tod in den Wellen.) In der Gemeinde Borjabanua ereignete sich am 21. d. — wie aus Maramaros-Sziget berichtet wird — ein schwerer Unglücksfall, dem vier Kinder zum Opfer gefallen sind. Der zehnjährige Peter Fektor spielte mit drei Kameraden am Ufer des Sziza-Baches. Mäglich wurde die Schleuse des Baches geöffnet und die freigewordenen Wassermassen rissen die vier Kinder mit sich. Mehrere Landleute eilten den Kindern zu Hilfe; sie kamen jedoch zu spät, da die Vermisten vom Wasser fortgerissen wurden und in den Wellen verschwanden. — Dem „Bud. Grl.“ wird aus Bukarest berichtet: Der Hafencapitan von Sulina meldete am 21. d. dem Ministerium für öffentliche Arbeiten, daß der Dampfer „Bosnia“ der italienischen Florio-Kubatin-Gesellschaft, der mit 237 türkischen, griechischen und italienischen Passagieren an Bord den Hafen verlassen hatte, zwei Stunden später ein Nothsignal gab. Das Hafencapitanat und die Verwaltung der europäischen Donaucommission entdendeten sofort zwei Rettungsbarken, die den Dampfer acht Seemeilen von der Donaumündung entfernt bereits im Sinken begriffen vorfanden. Die Rettungsbarken nahmen 82 Reisende und Matrosen an Bord, die übrigen Passagiere und Schiffsleute — 150 an der Zahl — darunter auch der Capitan der „Bosnia“, Deldebio, der sein Schiff nicht verlassen wollte, fanden ihren Tod in den Wellen. Das Ministerium hat das Hafencapitanat angewiesen, eine authentische Liste der Ertrunkenen und Geretteten zusammenzustellen.

(Flammentod.) Im Hause des Tövisfalvaer Insaßen Franz Nyikal gerieth am 22. d. — wie aus Szolva berichtet wird — der im Zimmer angehaufte Feuertorath in Brand. Die Familienmitglieder, namentlich Vater, Mutter und drei der Kinder machten sich sofort daran, den Brand zu löschen, erlitten hiebei jedoch so schwere Brandwunden, daß sie auf Anordnung des Solypaer Arztes Dr. Szilagyi in's Munkacscher Spital gebracht wurden, wo sie nun alle fünf zwischen Leben und Tod schweben.

(Bluthaten.) Aus Lugoß wird dem „Ung. Tel.-Corr.“ Bur.“ vom 22. d. gemeldet: Im Temerer Bezirke des Krajso-Szörömer Comitates, wo erst gestern ein Attentat auf einen Postwagen verübt wurde, sind im Laufe des gestrigen Tages noch zwei Morde vorgekommen. In der Gemeinde Nagy-Munkit wurde ein Bauer ermordet. Der Verdacht, daß Verbrechen begangen zu haben, fällt auf den Gemeindevorsteher Silvius Lata, der vom Oberkrisrichter sofort seines Amtes entbunden wurde. Das zweite Opfer, der Schäfer Peter Avram, wurde, als er seine Schafe heimtreiben wollte, von zwei Hirten überfallen und ermordet. Die Morde wurden verhaftet. Der Vicecapitan des Comitates sah sich durch die raiche Aufeinanderfolge der Verbrechen veranlaßt, an den Minister des Innern über die Sicherheitsverhältnisse des Comitates Bericht zu erstatten. Im Laufe des Monats August hat bereits der Verwaltungs-Ausschuss des Comitates vom Ministerium die dringende Vermehrung der Gendarmarie verlangt. — Aus Szerb-Klari wird geschrieben: Der Wäres im nahen Sigetmajor Maden Dgyanov präglte am 15. d. seine Gattin, eine französische Frau, zu Tode, weil sie nicht schnell genug mit einem Bottich Wasser von einem entfernten Brunnen zurückkehrte. Der Gattenmörder stellte sich dann selbst bei der Gendarmarie, welche ihn dem Rindauer kön. Gerichtshofe einlieferte. — In Dobo (Carolier Comit.) hat die taubstumme Magd Anna Kisla ein ihr anvertrautes Kind erdroßelt.

(Lebensmüde.) Aus Miskolc wird mitgetheilt, daß sich dort der Einjährig-Freiwillige Josef Farlas vom 65. Infanterie-Regiment erschossen hat. Als Ursache des Selbstmordes wird die Furcht vor dem zweiten Dienstjahr angenommen. — In Szepes-Kemet hat der dortige Bergbauer Michael Vanyi seinem Leben ein gewaltiges Ende bereitet, indem er sich eine Dynamitpatrone auf den Kopf legte und sie in Brand setzte. Das Dynamit zerstückerte ihm den Kopf. — Man schreibt aus Temesvar vom 22. d.: Im vorigen Monate erschlug der wohlhabendste Landwirth von Uraun, Dima Damaskin, seinen Nachbar Moses Bizko während eines Streites. Mit Rücksicht auf seinen Besitz ließ man ihn auf freiem Fuße, aber er war seither trübsinnig und sagte oft zu seiner Umgebung, daß er niemals den Kerker betreten werde. Für heute ward nun Damaskin vor den Temesvarer Untersuchungsrichter geladen, was ihn in große Aufregung versetzte. Er sperre sich in seinem Zimmer ein und wachte die ganze Nacht. Heute Morgens erdrückte plötzlich ein Schuß. Die herbeigeeilten Hausleute fanden nur mehr seine Leiche mit durchdringender Schläge auf dem Boden ausgestreckt.

(Attentat auf einen Gutsbesitzer.) In der Gemeinde Bizma nächst Sippa wurde am 15. Juni l. J. der Gutsbesitzer Albin Schaffer erschossen aufgefunden. Der Verdacht richtete sich sofort gegen den Feldhüter Dionys Bizma's, den Schaffer kurz vorher wegen eines auf dem Felde verursachten Schadens scharf zurichtgewiesen hatte. Das Geschworenengericht in Temesvar verurtheilte Bizmas wegen vorräthiger Tödtung zu sieben Jahren Zuchthaus. Die gegen dieses Urtheil überreichte Nichtigkeits-Beschwerde wurde von der kön. Curie als unbegründet verworfen.

(Wie kann man bei einer Zigeunermusik schlafen?) Die Passagiere eines Reuteraer Hotels haben sich öfter darüber beklagt, daß sie, wenn im Speisesaale des Hotels Zigeuner musicien, nicht schlafen können. Dies brachte die Eigenthümer des betreffenden Hotels auf eine ebenso originelle, als geniale Idee. Vor einigen Tagen fanden die ankommenden Reisenden in ihren Zimmern auf den Nachtkästchen je ein kleines Packet, welches eine Schlafhaube und etwas Watte enthielt. Darauf eine elegante gedruckte Karte mit zweisprachigem Text folgenden Inhaltes: „Zur freundlichen Beachtung! Die geehrten Herren Gäste werden gebeten, wenn sie zur Zeit von Concertirten sich früher zur Ruhe begeben wollen, sich der zur Verfügung stehenden Schlafmüge zu bedienen oder aber etwas Watte in die Ohren zu stopfen. Auf diese Weise wird dann die Nachtruhe nicht gestört sein. Wir empfehlen uns und verbleiben mit ausgezeichneter Hochachtung ergebenst Pizzer und Hausler, Hoteliers.“

(Unfälle.) Der Budapester achtjährige Elementar-Schüler Andreas Hund hatte am 21. d. M. das Unglück, in dem Turnsaale der Elementarschule in der Gohancyp-utca auf dem glatten Fußboden auszugleiten und den rechten Fuß zu brechen. Die Freiwilligen Helfer brachten den Knaben in die elterliche Wohnung Drömvölg-utca Nr. 3. — Aus Mokra wird gemeldet: Der hiesige Gemeindevorsteher Johann Korda wollte am 18. d. M. Nachmittags mit dem Personenzuge nach Kiskinda fahren, bestieg aber irrtümlich den Schnellzug. Als er seinen Irthum bemerkte, war der Schnellzug bereits in Bewegung. Nichtsdestoweniger öffnete Korda die Coupéthür und sprang vom Zuge, fiel aber so unglücklich, daß er sehr schwere Verletzungen erlitt und bewußtlos in seine Wohnung überführt wurde. — In der Gegend von Aurich in Hannover soll am 22. d. Früh ein Automobilunfall geschehen sein, bei

Staab... der als... hand am... Brand... Grafen... banna... berichtet... den am... mit sich... zu spät... Wellen... et: Der... um für... Florio... tischen... äter ein... päischen... Dampfer... ken be... ztrotzen... Zahl... ein Schiff... stertum... ankunen... Injassen... berichtet... Die... Kinder... jedoch... Arkes... un alle... „Corr.“... ränger... wurde... n. In... erbacht... Silbwin... wurde... Schafe... Wörder... e rasche... Innern... n. Am... uß des... armerie... naben... n, eine... Wottich... mörder... findaer... die die... st. sich... re-Ne... Furcht... emete... ewalt-... Kops... den... vigen... Dima... reiters... ber er... emals... den... regung... ganze... eilten... auf... meinde... Albin... gegen... eines... Das... vortag... Artheil... is un... en?)... klagt... nicht... Hotels... anden... je... thieft... enden... Gäste... zur... ge zu... diese... uns... und... häler... boden... Retter... hann... nach... einen... chs-fiel... Blos... ch in... bei

dem ein Graf Rodach getödtet und zwei seiner Begleiter schwer verletzt wurden. Details fehlen. — Lieutenant Gramisch vom 51. Infanterie-Regiment in Göblin ist beim Schlittschuhlaufen eingebrochen und ertrank. — Sechs Personen jagten am 22. d. M. auf dem Gardasee trotz des stürmischen Wetters in einem Boote auf Enten. Eine Welle stürzte das Boot um und alle Jäger ertranken. — Der dänische Dampfer „Kund“, welcher eine Kohlenladung nach Spanien führte, wurde unterwegs von dem englischen Dampfer „Sveledale“ angegriffen. Das dänische Schiff ging unter; der Capitän und sieben Mann fanden hiebei den Tod, der Rest der Mannschaft wurde gerettet.

— (Erdbeben.) Das Hydrographamt in Pola meldet: Am 19. d. um 9 Uhr 46 Minuten 49 Sekunden und um 9 Uhr 46 Min. 56 Sekunden Abends wurden hier zwei leichte Erdstöße von vornehmlich verticaler Richtung registriert, welche durch ein Erdbeben von ziemlich nahem Epicentrum verursacht wurden.

— (Verbrannte Mädchen.) Aus Taravize schreibt man: In der Nacht vom 15. auf den 16. d. ist der von der Wohnung entfernt gelegene Stall eines wohlhabenden Bauers abgebrannt. Im Stalle hatten sich zwei Mädchen, ein 16- und ein 14-jähriges, sowie 11 Stück Vieh befunden, die mitverbrannt sind.

— (Aus Triest) wird vom 20. d. gemeldet: Nach mehrtägiger steigender Bora erreichte diese in der letzten Nacht 100 Kilometer Geschwindigkeit. Heute Nachmittag ist starker Schneefall; der Straßenbahnverkehr ist eingestellt. Die Theater sind wegen Kälte geschlossen.

— (Im Wiener Burgtheater) ist wieder ein Fall einer jener Erkrankungen, die jüngst als „Tricot-Krankheiten“ von sich reden machten, vorgekommen. Eine Costüm-Schneiderin behauptet, daß sie sich bei der Umarbeitung eines Costüms inficirt habe. Sollte diese Angabe begründet sein, dann wäre die Desinfection der Costüme nicht gründlich vorgenommen worden. Ein ärztlicher Befund liegt übrigens noch nicht vor.

— (Gegen die Festscheuche.) Die „Schweizerische gemeinnützige Gesellschaft“ beginnt jetzt eine sehr vernünftige und notwendige Action: Den Kampf gegen die „Festscheuche“. Bei der letzten Jahresversammlung behandelte Prof. Kaufmann in Solothurn dieses Thema und kam zu folgenden Schlüssen: Das Vereins- und Festwesen hat eine solche Ausdehnung und Gestalt angenommen, daß es im Interesse der sittlichen und materiellen Wohlfahrt des Volkes dringend geboten ist, hier Wandel zu schaffen. Nicht bloß Zeit und Geld, sondern auch Volkskraft wird verschwendet, damit eine Zerplitterung der Kräfte herbeigeführt, die Wirksamkeit der humanitären Vereine, die nach den verschiedenen Richtungen hin für das Volkwohl arbeiten, gehindert und geschädigt. Als Kampfmittel gegen die Festscheuche werden empfohlen: Ersuchen an die einzelnen Vereine, ihre Feste seltener zu feiern; das Verlangen, daß diesen kleineren unumgänglichen Festen die Behörden keine materielle und moralische Unterstützung zuteil werden lassen; die Mithilfe der Presse, die alle Berichte über diese Feste zurückweist und somit die Eitelkeit der Beteiligten nicht unterstützen soll; Verweigerung von Beiträgen zu diesen Festen, sowie Ausföhrung von Veranstaltungen, die von wirtschaftlichem, physischem und moralischem Nutzen sind.

— (Ein Legat von drei Millionen Mark.) Aus Kassel wird gemeldet: Ein in Eisenach vor Monatsfrist verstorbener Rentier hat der Stadtgemeinde Gotha ein Vermächtniß von drei Millionen Mark für wohltätige Zwecke hinterlassen.

— (Ermordung deutscher Matrosen.) Köhler legte ein vollständiges Geständniß ab und gab eine Darstellung der Mordthat, welche er allein begangen habe, um Geld zu erwerben, welches der Schiffskommandant im eisernen Schrank zu hinterlegen pflegte. Der deutsche Gesandte drückte der griechischen Regierung den Dank für die Verhaftung Köhler's aus. Der Zwischenfall scheint hiebei geschlossen zu sein. — Der Matrose Köhler wurde am 21. d. dem Commandanten der „Voreley“ ausgeliefert.

— („Seidel's kleines Armeeschema.“) Nr. 52, November 1902. Dislocation und Eintheilung des k. u. k. Heeres, der k. u. k. Kriegsmarine der beiden Landwehren. Dieses Schema enthält in gedrängter Form eine übersichtliche Darstellung unserer Wehrmacht mit Angabe der Besetzung der Commandanten-Stellen. — Es stellt sich als sehr brauchbarer Behelf für Militär- und Civil-Bureaus dar, aber auch für den einzelnen Militär und für viele Civil-Personen. (Preis 1 Krone, Verlag der k. u. k. Hofbuchhandlung L. W. Seidel & Sohn.)

— (Wieder ein Mordattentat in Paris.) Aus Paris meldet man vom 20. d.: Gestern Abend wurde in der Rue Saillandier in Paris eine Unthat begangen, deren Ursachen noch nicht festgestellt sind. Eine junge Frau wurde in ihrem Schlafzimmer mit einer tödtlichen Schußwunde am Kopf aufgefunden. Ihr Liebhaber Rydzenski, der sich im Zimmer befand, gab auf die Fragen des Polizeicommissärs über die Ursachen der Verwundung widersprechende Antworten. Rydzenski, der einer vornehmen russischen Adelsfamilie angehören soll, wurde verhaftet.

— (Ein Kind unter wilden Thieren erzogen.) Vor der Pariser ersten Civilkammer wurde am 20. d. ein merkwürdiger Proceß verhandelt. Vicomte René Bezou de Bezins hatte Fräulein Marie Abadie, Tochter des reichen Cigarrettenpapier-Fabrikanten, geheiratet. Nach 25-jähriger Ehe trennte sich im Jahre 1893 das Paar, die dreijährige Tochter wurde der Mutter zugesprochen; sie ist heute elf Jahre alt. Der Vicomte fordert nun vor Gericht sein Kind zurück, weil seine geschiedene Frau sich dem Gewerbe der Thierbändigerin ergeben und das Kind, das unter wilden Thieren aufgewachsen ist, selbst diesem Berufe zuwenden wolle. Schon als Vicomtesse Bezins hatte die Frau Leidenschaft für Thierbändigung; sie lernte bei dem bekannten Dompteur Marf Löwen jähmen. Als sie frei wurde, nahm sie ihre zwei Millionen Francs Mitgift und reiste zum Vergnügen als „maskirte Löwenbändigerin“ durch die Welt. Sie trat auch als „Comtesse X“ in den Folies Bergères in Paris auf. Als sie für dieses Geschäft zu alt geworden, ließ sich Vicomtesse Bezins-Abadie in Hamburg nieder, wo sie inmitten ihrer wilden Thiere lebte, welche sie verkauft, nachdem sie dieselben für berufsmäßige Thierbändiger dressirt hat. Auf dieser Universitäts für Bestien dient ihr die junge Tochter als Assistentin, und Frau Abadie hatte eben sogar Schritte gethan, daß ihr Kind im Nouveau Cirque in Paris sich als Löwenbändigerin producire. Vicomte Bezins protestirt dagegen, daß seine Tochter in dieser wilden Gesellschaft bleibe. Seine Frau stellt im Abrede, daß sie ihre Tochter auftreten lassen wolle; ihr Brief an den Circus, welcher als Biquette zwei Löwen trägt, sei nur als Drohung gegen den Mann geschrieben, um Geld von ihm zu erlangen. Nächste Woche wird das Urtheil gefällt werden.

— (Marconi Ehrendoctor.) Der italienische Cultusminister hat die Ernennung Marconi's zum Ehrendoctor der Universität von Bologna ratificirt.

— (General Louis Botha erkrankt.) Aus Berlin wird gemeldet: Nach hier eingetroffenen Privatmeldungen ist der Burengeneral Louis Botha an einem Nierenleiden schwer erkrankt.

— (Die größte Caserne der Welt) dürfte wohl Warschau aufzuweisen haben. Der colossale Bau enthält Räumlichkeiten in denen 38.000 Soldaten, das heißt beinahe zwei russische Armeecorps, aufgenommen werden können. Eine nicht minder große Caserne befindet sich in Aldershot (England). Sie nimmt einen Flächenraum von „nur“ 1900 Hectar ein. Der in Folge des Krimkrieges 1856 erfolgte Bau, dessen sämtliche Theile in letzter Zeit in Stein umgebaut wurden, kostete die Kleinigkeit von 32 Millionen Francs. 20.000 Mann nebst 5000 Chorgirten, die in besonderen Logements untergebracht werden können, haben in der Riesencasernen bequem Platz.

— (Begnädigung eines Attentäters.) Auf Ersuchen des Gouverneurs von Chartom, Fürsten Doboensky, auf den im August d. J. im Tivoligarten in Chartow ein Mordanschlag verübt worden war, wurde der Attentäter vom Kaiser Nicolaus zu lebenslänglicher Zwangsarbeit begnadigt.

— (Attentat auf einen Bankier.) Aus Warschau wird berichtet: Am 15. d. kam in das Bureau des Bankhauses Weinkueper ein Mann und wollte angeblich Papiere kaufen. Er schoß auf den Bankier und dessen Gehilfen. Beide wurden verwundet, Letzterer schwer. Der Mann flüchtete und schoß sich in den Mund; er wurde darauf festgenommen.

— („Krankheit oder Verbrechen?“) Eine gemeinverständliche Darstellung des Geisteslebens, des Mordes, der Körperverletzungen, Geisteskrankheiten, des Hypnotismus u. in ihren Beziehungen zum Gesetz und zur öffentlichen Moral. Unter Anführung von über 200 gerichtlichen Entscheidungen; von Dr. G. S. Berndt. Mit zahlreichen Illustrationen. In wöchentlichen Lieferungen à 15 Pf. oder in Fests à 60 Pf. Verlag von Ernst Westf. Nachf., Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Leipzig. Lieferung 29—32 (Heft 8). — Die obigen Hefte dieses merkwürdigen Buches sind durchgängig Abhandlungen über den Selbstmord gewidmet. Es wird dabei eine Aufstellung von der Durchschnittszahl der Selbstmörder beiderlei Geschlechts gegeben, sowie die verschiedenen Motive, die zu diesem verbrecherischen Schritt Anlaß geben, angeführt. Nachdem der Verfasser sich mit den Beweggründen, die der Selbsttödtung zu Grunde liegen, wie Elend, Furcht vor Strafe, Eifersucht u. v. A. beschäftigt hat, geht er zu den diversen Arten des Selbstmordes über und berücksichtigt dabei vornehmlich das so häufig vorkommende Erhängen. Zahlreiche Abbildungen veranschaulichen die verschiedenen Lagen, in denen sich die Körper solcher Selbstmörder befinden haben, was aber besonders Interesse für diejenigen hat, welche sich mit medicinischen Studien befassen, ist eine Angabe über die Ergebnisse nach erfolgter Section der Leiche. Die in diesem wirklich empfehlenswerthen Werke gegebenen nützlichen Aufklärungen dürften ein Sporn zur Anschaffung des äußerst großartigen Buches sein. — Von obigem Werke ist auch eine erweiterte Prachttausgabe mit einem zerlegbaren Modell und einem Anhang „Graphologie“ erschienen. Complet in 2 Bänden à M. 12.—, auch auf Ratenzahlungen à M. 14.—

— (Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Dienstag: Bannenbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags; Dampfbad für Damen von 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

— (Bade-Anstalt der Section „Hermannstadt“ des Siebenbürgischen Karpathenvereines auf der unteren Bromenade.) Badeordnung für Dienstag: Kneippcuren, Massagen, Kaltwassercuren, Bannenbäder mit Wasser der Trinkwasserleitung von 6 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und von halb 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

— (Kleine Mittheilungen.) Zurückgelassen wurde am 23. d. in der Garderobe von Kirchner's „Unicum“ ein Kragenschürzer; abzuholen aus dem Selchwaarengeschäfte.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 24. November.

Der Krach der Wiener Operetten-Theater hat den Kunstfreier in der Residenz an der blauen Donau zu denken gebracht. Die Pflege der Operette — sagt Hugo Klein — ist eine schöne Sache; man muß aber auch dazu Verständnis und Ernst mitbringen. Es ist ja sehr viel gesündigt worden. Es wurden in Wien Operetten aufgeführt, weil, wie man erzählte, die Componisten auf die Tantidamen verzichteten, die Ausstattungskosten bezahlten, die Theaterkasse für eine Reihe von Abenden aufkauften. An der Claque fehlte es unter solchen Umständen nicht, an den Premidrenabenden wurden alle Sänger mit Beifall überschüttet, unzählige Male mußten sie vor der Klampe erscheinen, und mit ihnen der Componist, die Libretisten, der Director, der Kapellmeister, vielleicht auch der Theatermeister, denn gebogene Stühle können sich Manches leisten. Diese Componisten waren ja reiche Leute, die sich ihren Ruhm etwas kosten ließen; und dann nützten sie ihn als Geschäftsleute aus. Die auswärtigen Bühnen hatten keine Ahnung, wie diese Wiener „Erfolge“ von unbedeutenden, mittelmäßigen Operetten mit wohlbekanntem Weifen gemacht worden waren. Der künstliche Ruhm hielt allerdings nicht lange an. Die Werke sind heute schon vergessen mitlamm ihren Schöpfern. Und zu denken, daß Talente, echte ihrwillen nicht zu Worte kamen! Ist die Operette wirklich todt? Noch nicht ganz.

Das beweist Dellinger's vorgestern und gestern am hiesigen Stadttheater aufgeführte Operette „Jadwiga“. Es ist kein Wunderwerk, keine „Fledermaus“, nicht einmal ein „Bettelstudent“, jedenfalls aber besser und musikalisch gelungener, als viele andere Sternschnuppenfälle, die in neuerer Zeit — schmarrn-schwammartig wollte ich sagen — vom Operetten-Himmel auf den Bühnenboden niedergegangen. „Jadwiga“ bringt neben gut instrumentirtir Kapellmeistermusik gar manche hübsch concipirte und ausgeführte Nummern, so nebst mehreren Anderen das gut erfundene Maientied, das Duett „Soll ich, soll ich nicht“, ein anderes Duett: „Du bist meine Seligkeit“, dann besonders die vorzüglich gefetzten Chöre, die durchwegs gefielen, — doch sonderbarer Weise wurden nicht diese, sondern das Couplet der abgeblitzten drei Regenten: „Drittel, Dratrel, Trottel“ von der vis major „verdrachten“ Geschmacks da capo verlangt. Es ist das Los des Besseren, daß es vom Seichten an die Wand gedrückt wird. Oe toi que je m'y...

Die Handlung läßt sich in Folgendem skizziren: Nach der Abdankung Kasimir's von Polen verwalten das Reich drei Regenten zum Heile ihrer eigenen Taschen. Polen wird arg verschuldet. Die Thronfolgerin Maria Ludovica nimmt die Kronjuwelen an sich, läßt durch eine Fälscherbande ähnliche nachmachen und verkauft die edsten, um mit dem Erlös des Landes Schulden zu zahlen. Sie tritt unter den Fälschern mit dem Namen Jadwiga auf. Graf Michael Wisniowiecki geräth im Walde in Folge eines Wagenunfalles unter die Fälscher, die ihn am Leben bedrohen. Jadwiga rettet ihn. Beide verlieben sich ineinander. Nachdem Jadwiga den Thron bestiegen, schlägt sie die Hand der Prinzen von Portugal, Spanien und Neapel aus und wählt Michael zum Gemahl. Noch gibt's ein glücklich liebend Paar, eine heiratslustige Gräfin und allerlei Beiwert mit mehr weniger gelungenen Witz.

Gelungen und gepfeilt wurde gut. Herr Kapellmeister Roth leitete das Ganze mit feurigem Eifer. Herr Redl hatte die Reuheit schön inscenirt und Herr Director Bauer für sehenswerthe Ausstattung gesorgt. — Die Hauptdarsteller: Herr Herold (Graf Michael), Fräulein Rogler (Titelpart), Frä. Schwarz (Sonja), die Herren Redl (Graf Kropinski), Reent (Michael), Schneeweis (Starga), ferner die Herren Morocutti und Seger als Regenten wurden mehrfach applaudirt und hervorgehoben.

Volkswirtschaftliches.

Bericht von Edmund Manlyner.

Rothklee-Samen. Stärkeres Angebot im Inlande, wie auch zunehmende Offerte zu niedrigeren Preisen aus Amerika und Frankreich, bewirkten, daß die Stimmung eine mattere wurde, welche aber gegen Ende der Berichtswocche in eine entschieden festere umschlug. Insbesondere waren

die feinfärbigen Qualitäten gesucht und zu vorwöchentlichen Preisen leicht placirbar. — Luzerne-Samen tendirt bedeutend matter und mußten die Eigener der feineren Qualitäten, wie auch der Mittelqualitäten größere Preisnachlässe bewilligen, da man zur Ueberzeugung gekommen ist, daß im Inlande die Ernte in dieser Samenforte eine noch größere ist, als man bisher annahm. Frankreich bringt noch immer schwache Qualitäten auf den Markt, zufolge dessen dies Jahr diese Provenienz kaum in Combination kommen dürfte. Italien offerirt sehr schöne weidfreie Qualitäten zu weidenden Preisen. — Von Sjarjette scheint doch eine bessere Ernte zu sein, indem in den letzten Tagen einige größere Partien angeboten und auch abgesetzt wurden. — Wicken, Mohar finden derzeit wenig Beachtung. — Notirungen für Rohwaare per 50 Kilo Basis Budapest: Rothklee 60—70 Kronen, Luzerne 57—60 Kronen, Mohar 8—9 Kronen, Sjarjette 14—15 Kronen.

Original-Telegramm.

Wien, 24. November. In der Sitzung des Verbandes der österreichischen Industriellen erklärte Koerber, er hoffe, daß die Ausgleichsverhandlungen mit Ungarn, doch nur unter voller Wahrung der österreichischen Interessen, zu dem Resultate des weiteren Bestehens des Zoll- und Handelsbündnisses beider Reichshälften führen werden. Der Verbandstag nahm eine Resolution an, welche betont, daß die volkswirtschaftliche Trennung beider Reichshälften dem gegenwärtigen unsicheren Zustande vorzuziehen und das Zoll- und Handelsbündniß mit Ungarn nur dann zu schließen sei, wenn die Interessen Oesterreichs künftig nicht wie bisher an Ungarn preisgegeben werden. — Die Beförderung im Befinden Seiner Majestät schreitet fort.

Fremden-Liste

vom 24. November.

- Hotel Kaiser. Dr. Papp, Bezirksrichter, von Raasdmarkt; Czoma, Oberleutnant, von Triest; Schuster, Lieutenant, von Bistritz; FehI sammt Familie, Ober-Zenendant, von Preßburg; Mathe sammt Gattin, Beamter, von Diebst-Bezirk; Hauptmann, Gersberg, Sierbauer, Green, Fentichel, Jung, Berger, Magyar, Rosenberger, Rani, Jiny, Koller, Heuffel, Bed, Weiß, Decker, Kaufleute, von Wien; Scheinberger, Soffer, Salsinger, Raimar, Galtrich, Kaufleute, von Budapest; Regius, Kaufmann, von Szegred; Steibel, Kaufmann, von Saag; Klein, Kaufmann, von Szegedin; Kiefer, Kaufmann, von Temesvar; Lazar sammt Familie, Kaufmann, von Szegred; Szent-Mittos. Hotel Kurirer. Kronberger, Goldhändler, von Budapest; Dopp sammt Familie, Ingenieur, von Mediasch; Ronger, Kaufmann, von Budaress; Gnar, Oberleutnant, von Szombathely; Bents, Generalstabs-Hauptmann, von Klausenburg; Kemerer, Oberleutnant, von Kronstadt. Hotel Reiter. Macellariu, Advocat, von Mühlbach; Bernes, Gastwirthin, von Nimitz; Stanchics, Landwirth, von Bojmot; Malagurthy, Beamter, von Maria-Terefschlag; Gros, Reisender, von Wien. Hotel Wahan. Vencian, Privatier, von Szegedin; Smole, Zeichner, von Agram; Fellutiu, Kaufmann, von Muresian.

Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Bistritzer Gewerbevereines.

Gesucht werden für Bistritz: Gehilfen: 2 Wagner, 1 Messerschmied, 1 Schuhmacher, 1 Drechsler. Lehrlinge: 1 Messerschmied, 1 Schneider, 1 Schmied, 2 Spengler. Gesucht werden für auswärtig: Gehilfen: 2 Wagner, 1 Lebzelter, 2 Drechsler, 3 Schneider, 2 Uhrmacher. Lehrlinge: 2 Speccereivarenhändler, 1 Kürschner, 1 Tischler, 1 Bäcker.

Es suchen Stellung in Bistritz (eventuell auch außerhalb): Gehilfen: 1 Schmied, 2 Weber, 1 Tischler, 1 Lackirer, 1 Curtschmied, 1 Riemer, 1 Spengler. Andere Kräfte: 2 Commis der Speccerei- und Eisenwaarenbranche, 3 der Schnittwaarenbranche, 1 Eisenhändler, 2 der Speccereiwaarenbranche, 3 Comptoiristen, 1 Buchhalter, 1 Schreiber, 1 Cincassierer (mit Caution), 3 Magazineure, 2 Holzmanipulanten. Lehrlinge: 2 Speccereivarenhändler, 1 Tischler.

Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anmelbungen werden während der Amtsstunden entgegengenommen, Anfragen bereitwillig beantwortet und Auskünfte unverzüglich ertheilt. Man wende sich an die Arbeit-Vermittlungsstelle des Bistritzer Gewerbevereines in Bistritz (Gewerbevereins-Gebäude). Wir bitten, uns von der Besetzung der bei uns angemeldeten Stellen stets gleich zu verständigen.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer. Dienstag den 25. November 1902: II. Abonnement. Die Fledermaus. Operette in 3 Acten von Johann Strauß. Cassa-Eröffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr Abends.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Bond types and prices. Includes entries like 4 1/2% ungu. Goldrente, 1880-er Lose, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Bond types and prices. Includes entries like 4 1/2% ungu. Gold-Rente, 1880-er Lose, etc.

Hermannstädter Münzen-Platzcours

Table with 4 columns: Coin types, weight, and prices. Includes entries like Ducaten, 20 Mark-Stücke, etc.

Zur Herbst- und Wintercur

Wilhelm's antiarthritischer antirheumatischer

BLUTREINIGUNGS-THEE

gegen Gicht und Rheumatismus

von
FRANZ WILHELM, Apotheker, k. und k. Hoflieferant,
 in Neunkirchen, Niederösterreich.
 Preis per Packet 2 Kronen. Zu haben in vielen Apotheken, nur **ECHT** in Original-Packung.
 General-Depôt: **J. C. Molnar'sche Apotheke, Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 59.**
Anerkennungsschreiben. [1051] 1

In der „Wiener Allgemeinen Medicinischen Zeitung“ ist zu lesen: Der Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungsthees des Franz Wilhelm, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant in Neunkirchen, Niederösterreich, dieser schnell bekannt gewordene Thee, eignet sich auch nach competentem Ausspruche als Cur in jeder Jahreszeit zur gründlichen Reinigung des Blutes von allen krankhaften Ablagerungen ohne Unterschied für jedes Alter, für jedes Geschlecht. Die 1000fältigen Curen, die mit demselben in der Gicht, in Rheumatismus, Nerven-, Muskel- und Gelenkschmerzen erzielt wurden, sichern ihm den Namen eines unfehlbaren Mittels in genannten Leiden. Ebenso bei Hautausschlägen, Geschlechtskrankheiten, wenn auch veraltete, hartnäckige Uebel, da dieses Mittel als innerlicher Gebrauch den ganzen Organismus reinigt. An Hämorrhoidal-Krankheiten und an Verstopfung leidenden Personen, Leber- und Gelsuchtkranken ist ein wahrer Schatz durch diesen Thee an die Hand gegeben, nur muss der Thee der echte sein und man sich nicht durch Nachahmungen täuschen lassen, wo man das Geld ohne Erfolg ausgibt. Der echte, nach ärztlicher Vorschrift erzeugte Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungsthees ist nur zu beziehen sammt Gebrauchsanweisung von dem Erzeuger Herrn Franz Wilhelm, Apotheker, k. und k. Hoflieferant in Neunkirchen, oder dessen Niederlagen.

antirheumatischer Blutreinigungsthees sieben Personen, die gichtleidend waren, geholfen hat, so dass alle jetzt gesund sind; eine Person, muss ich bemerken, ist schon ein ganzes Jahr im Bette gelegen und auf mein Anrathen hat sie solchen Thee getrunken und kann jetzt wieder ihren Geschäften nachgehen; auch meine Frau findet diesen Thee im Hause unentbehrlich, ich sage dem Erfinder dieses Thees tausendmal Dank, indem dieser Thee in jedem Hause und in jeder Familie ist oder vorrätig sein soll.
 Achtungsvoll **Georg Kräll.**

Ein uns zugekommener Brief lautet wörtlich: Herr Franz Wilhelm, Apotheker, k. und k. Hoflieferant in Neunkirchen, Niederösterreich, Piesting, Ich ersuche Sie freundlichst, mir zwei Packete Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthees mit Postnachnahme zu schicken. Jeder von den Vielen, welche zu mir kommen, sagt, ich solle ihnen einen solchen Thee beorgen. Ich danke Ihnen daher für dieses Wundermittel, Gott möge es Ihnen vergelten, ich weiss es, dass es für mich das beste Mittel ist. Ich danke Ihnen nochmals für Ihr gutes Mittel, denn ich weiss es schon, ich bin diesen Winter drei Monate krank gelegen. Ihr Wunderthee hat mich gesund gemacht, ich wollte es, es möge jeder kranke Mensch diesen Wunderthee einnehmen.
 Mit aller Achtung **Mathias Steiner.**

Gicht- und Rheumatismusleidenden, denen ernstlich daran gelegen ist, ihre Leiden gründlich geheilt zu wissen, kann der Gebrauch des echten Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthees, dessen Erzeuger Herr Franz Wilhelm, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant in Neunkirchen, Niederösterreich, bei der Ausstellung in Melbourne und Paris mit der goldenen Medaille und Specialerwähnung, d. i. dem höchsten Preise, ausgezeichnet wurde, nicht genug empfohlen werden. Zu beziehen bei Herrn Franz Wilhelm, Apotheker, k. und k. Hoflieferant in Neunkirchen, Niederösterreich und durch alle renommirten Apotheken und Droguenhändler.

Blutreinigungsthees von Apotheker Franz Wilhelm, k. u. k. Hoflieferant in Neunkirchen, Niederösterreich. Dass ein unzweifelhaftes Bedürfniss nach einem guten und wirksamen Blutreinigungsthees besteht, beweisen die zahlreichen Versuche, ein solches Mittel herzustellen. Herrn Apotheker Franz Wilhelm ist es vermöge seiner Fachkenntnisse gelungen, einen Blutreinigungsthees aus den wirksamsten Bestandtheilen zusammenzusetzen; nicht weniger als 21 einzelne Drogen enthält sein Thee, der nach einem besonderen Verfahren zubereitet ist. Für die Wirksamkeit dieses Thees bei Gicht und Rheumatismus

sprechen zahlreiche Danksagungen Geheilter. Wir versehen nur auf die Danksagung der Gräfin Butschin-Streifeld, Oberstlieutenants-Gattin.

Der Brief eines Gutsäckers in Ungarn. Herr Franz Wilhelm, Apotheker, k. und k. Hoflieferant in Neunkirchen, Niederösterreich, Naszály, Erlaube mir, hiemit meinen Dank für die wunderbare Wirkung, welche Ihr ausgezeichnete Wilhelm's antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungsthees bewirkt, auszusprechen. Ich habe durch diesen Thee eine Frau in Sittó gänzlich ausgeheilt, obwohl dieselbe schon drei Vierteljahre von den besten Aerzten der ganzen Gegend behandelt wurde, welche ihr das Leben absprachen. Durch diese Cur ist Ihr Thee in dieser Gegend so beliebt geworden, dass Herr Josef v. Török, Apotheker, Königsgasse 7 in Pest gewiss einen guten Absatz an die Sittóer Landleute hat. Auch in meinem Hause hat sich der Fall ereignet, dass ein bei mir bediensteter junger Mann so ein heftiges Gichtleiden bekam, dass er weder Füsse, noch Hände rühren konnte und durch den Gebrauch von 3 Packeten Ihres ausgezeichneten Thees gänzlich geheilt wurde. Auch ich gebrauche den Thee zweimal im Jahre und bin überzeugt, dass derselbe mir gut thut. Nochmals den besten Dank der Genesenen ausprechend, zeichnet mit aller Achtung
Michael Hohldampf,
 Gutsäckler in Naszály, I. P. Totis, Ungarn.

Der Brief eines hochwürd. Pfarrers. Herr Franz Wilhelm, Apotheker, k. und k. Hoflieferant in Neunkirchen, Niederösterreich, Radowesitz in Böhmen, Post Bilin, Zu wiederholten Malen habe ich Ihren Wilhelm's antiarthritischen Blutreinigungsthees in meinem krankhaften Zustande als Anschoppungen der Leber, der Milz, Ueberwachsen des Herzens und Magens mit Fettschichten, rheumatischen Rückenmarksleiden, schwacher Verdauung, Blutandrang gegen Kopf, Druck auf das Gehirn etc., mit günstigem Erfolge gebraucht, so dass ich mir dadurch wirklich eine Cur in einem Bade oder Wasserheilanstalt ersparte, wozu ich leider auch nicht die hinlänglichen Mittel besitze, sowie bei meinem Berufe nicht die erforderliche Zeit erübrige. Nehmen Sie die Versicherung, dass ich meinerseits es mir nur zur angenehmen Pflicht mache, diesen so ausgezeichneten Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthees allen mit einem darauf bezüglichen Leiden Befallenen bestens anzupfehlen und wo ich nur kann, anzurühren, um so Dankbarkeit für Ihre so glückliche Erfindung in etwas zu bezeugen und die leidende Menschheit, wie es dies Ihr so vortrefflich heil-

sames Präparat wirklich verdient, immer mehr darauf aufmerksam zu machen. Mit vorzüglicher Hochachtung
P. Vincenz John, Pfarrer.

Ein Gutsbesitzer schreibt: Herr Franz Wilhelm, Apotheker, k. und k. Hoflieferant in Neunkirchen, Niederösterreich, B.-Ujváros, Ersuche Sie, mit Wendung der Post von Ihrem Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthees 2 Packete zu schicken. Senden Sie selben Thee nach Debreczin an Herrn Szathmáry Gabor, Haus- und Landgutsbesitzer in Debreczin Nr. 1664. Ich habe dem Patienten Ihren Thee anempfohlen, da ich mit diesem Thee Viele geheilt habe. Ich bitte Sie also, mit Wendung der Post den verlangten Blutreinigungsthees mit ungarischer Gebrauchsanweisung gegen Nachnahme zu schicken, aber sobald als möglich. Derselbe obige Patient wird noch mehr benötigen, denn ich habe ihm gerathen, wenigstens zwei Monate hindurch den Thee zu gebrauchen. Ich erlaube mir, nochmals obige Adresse in Erinnerung zu bringen und bitte um baldige Versendung gegen Nachnahme. Mit Hochachtung
Franz v. Liszkay, Gutsbesitzer.

Die amtliche k. k. „Wiener Zeitung“ Nr. 277, Seite 775, bespricht in würdiger Weise folgende Anerkennung der Heilkraft des Wilhelm's antiarthritischen und antirheumatischen Blutreinigungsthees des Herrn Franz Wilhelm, Apotheker, k. und k. Hoflieferant in Neunkirchen, Niederösterreich: Nach mehrseitig gemachten Erfahrungen können wir den antiarthritischen und antirheumatischen Blutreinigungsthees als ein sehr treffliches Mittel in rheumatischen und gichtischen Leiden anempfehlen. Seine spezifische Wirkung äussert er auf die gesammte Blutmasse des Körpers, sowie auf das Nervensystem, indem er die Dickflüssigkeit des Blutes hebt, das kohlenstoffhaltige venöse Blut im Unterleibe reinigt, Schleim- und Gallenstofflagerungen entfernt, sowie Stuhlverstopfungen hebt, welche sämmtlich zur Entstehung genannter Krankheiten Anlass geben. Selbst der anhaltendere Gebrauch dieses Blutreinigungsthees belastigt die Verdauung nicht, im Gegentheile, er kräftigt sie. Besonders empfiehlt sich der Gebrauch dieses Thees im Herbst, im Frühjahr, sowie auch in rauherer und kälterer Jahreszeit, wo genannte Uebel hervorzutreten und die mit demselben Befallenen arg zu quälen pflegen. Um sich vor falschen Nachahmungen dieses Thees zu hüten, wodurch der genannte gute Erfolg nicht erzielt wird, beziehe man denselben direct aus dem Depot des Herrn Franz Wilhelm, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant in Neunkirchen (bei Wien) oder dessen Niederlagen.
Dr. Raudnitz.

Zu verkaufen:
2 gute Zugpferde.
 Zu vermieten:
1 Stall für 4 Pferde.
 Näheres Brauerei Habermann.
 (1056) 3-3

4 Paar Schuhe
 um nur fl. 2.50 werden wegen Ankauf grosser Quantitäten um den spottbilligen Preis abgegeben: 1 Paar Herren-, 1 Paar Damenschuhe braun zum Schmüren, m. stark genageltem Boden, neuester Façon, ferner 1 Paar Herren- u. 1 Paar Damen-Modeschuhe mit Paspol elegant und leicht, alle 4 Paar um nur fl. 2.50. Bei Bestellung genügt die Länge anzugeben. Versandt per Nachnahme. **Bravmann's Schuh-Export, Krakau, Postfach 77.** Umtausch gestattet. (972) 5-6

Billigste Bezugsquelle guter **UHREN** mit 3-jähr. schriftlicher Garantie!
HANNS KONRAD,
 Uhren- und Goldwaaren-Exporthaus, Brüx Nr. 134 (Böhmen).
 Eigene Werkstätten für Uhren-Erzeugung und Feinmechanik.
 Gute Nickel-Nem.-Uhr . . . fl. 3.75.
 Echte Silber-Nem.-Uhr . . . fl. 5.25.
 Echte Silberfette . . . fl. 1.20.
 Nickel-Weder-Uhr . . . fl. 1.75.
 Meine Firma ist mit dem k. k. Adler ausgezeichnet, befißt gold- und silb. Ausstellungs-Medaillen und höchste Anerkennungsdiplome.
 Illustrierter Preis-katalog gratis und franco.
 (132) 81-100

Schöne Wohnung,
 Burgergasse Nr. 1, bestehend aus einem grossen Zimmer und Küche sammt Zugehör, ist vom 1. December an zu vermieten.
 (1061) 1-3

P. T.
 Ich bringe meine **Textil-Abtheilung** in freundliche Erinnerung und empfehle in reicher Auswahl: **Kleider- und Wäsche-Barchent, Damen- und Herren-Wäsche, Speise- und Kaffee-Garnituren, Baumwoll- und Leinen-Taschentücher, Frottir-, Damast- u. Creppe-Handtücher, Schürzen in jeder Art, vorgezeichnete Tischläufer-Milieus und Tassendeckchen sammt echtfärbiger Seide u. Stieckgarne, Steppdecken in Wolliatlas und Seidenglanz-Satin in allen Preislagen.**
 Hochachtungsvoll
J. B. Misselbacher sen.
 (1043) 5-10

Das Wasser unserer **Gleichenberger Constantin-Quelle**
 — weltberühmt durch seine heilende Wirkung gegen Katarrhe aller Schleimhäute, insbesondere Rachen-, Kehlkopf-, Luftröhren-, Bronchial- und Magen-Katarrhe —
 versendet die Direction des Gleichenberger Johannisbrunnen-Actien-Vereines directe ab **Quelle** in stets frischer Füllung nach Hermannstadt nur an die Firma **J. B. Misselbacher sen.**
 (944) 11-25

Geschäfts-Eröffnung.
 Wir beehren uns, einem p. t. Publicum höflichst anzuzeigen, dass wir auf hiesigem Platze **Grosser Ring Nr. 16** eine **Mode-, Manufactur- und Courrent-Waaren-Handlung** unter der handelsgerichtlich protocollirten Firma **Kremer & Kleisch** mit 1. December l. J. eröffnen. [1046] 3-10
 Durch persönlich besorgten billigen Einkauf sind wir in der angenehmen Lage, ein gut assortirtes Lager bei billigst festgesetzten Preisen zu führen und bitten gleichzeitig ein p. t. Publicum, durch persönliches Erscheinen sich hiervon überzeugen zu wollen. Unter Zusicherung streng reeller und prompter Bedienung, zeichnen wir mit besonderer Hochachtung
Kremer & Kleisch.